
S 59 KR 2341/16

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Bundesrepublik Deutschland
Sozialgericht	Bundessozialgericht
Sachgebiet	Krankenversicherung
Abteilung	-
Kategorie	Urteil
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	-
Leitsätze	-
Normenkette	-

1. Instanz

Aktenzeichen	S 59 KR 2341/16
Datum	19.08.2019

2. Instanz

Aktenzeichen	L 1 KR 125/19
Datum	03.09.2020

3. Instanz

Datum	13.12.2022
-------	------------

Â

Auf die Revision des KlÃ¤gers wird das Urteil des Landessozialgerichts Hamburg vom 3.Â September 2020 aufgehoben.

Die Sache wird zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Landessozialgericht zurÃ¼ckverwiesen.

Â

G r Ã¼ n d e :

I

Â

Die Beteiligten streiten über das Bestehen von Versicherungspflicht in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) während einer stufenweisen Wiedereingliederung.

Â

2

Der Kläger ist seit 1990 als Beschäftigter wegen Überschreitens der Jahresarbeitsentgeltgrenze (JAEg) in der GKV versicherungsfrei und privat krankenversichert. Nach einem im September 2013 erlittenen ischämischen Stammganglieninfarkt wurde er arbeitsunfähig. Vom 1.4.2015 bis zum 4.10.2016 durchlief er bei seiner Arbeitgeberin eine stufenweise Wiedereingliederung. In dieser Zeit zahlte die Arbeitgeberin monatlich 2440 Euro brutto an ihn. Den Antrag des Klägers, wegen Unterschreitens der JAEg die Versicherungspflicht in der GKV festzustellen (*Schreiben vom 22.1.2016*), lehnte die Beklagte ab (*Bescheid vom 12.2.2016 in der Gestalt des Widerspruchsbescheids vom 6.10.2016*).

Â

3

Die dagegen gerichtete Klage hat das SG abgewiesen (*Urteil vom 19.8.2019*). Das LSG hat die Berufung des Klägers mit Einverständnis der Beteiligten durch den Berichterstatter als Einzelrichter zurückgewiesen und die Revision wegen grundsätzlicher Bedeutung der Rechtssache zugelassen (*Urteil vom 3.9.2020*).

Â

4

Mit der Revision rügt der Kläger sinngemäß die Verletzung von [§ 5 Abs 1 Nr 1 SGB V](#).

Â

5

Der Kläger beantragt nach seinem schriftlichen Vorbringen sinngemäß,

die Urteile des Landessozialgerichts Hamburg vom 3. September 2020 sowie des Sozialgerichts Hamburg vom 19. August 2019 und den Bescheid der Beklagten vom 12. Februar 2016 in der Fassung des Widerspruchsbescheids vom 6. Oktober 2016 aufzuheben sowie festzustellen, dass er der Versicherungspflicht in der gesetzlichen Krankenversicherung unterlag.

Â

6

Die Beklagte beantragt,
die Revision des KlÃ¤ggers zurÃ¼ckzuweisen.

Â

II

Â

7

Die zulÃ¤ssige Revision des KlÃ¤ggers ist im Sinne der Aufhebung des angefochtenen Urteils und ZurÃ¼ckverweisung der Sache an das LSG begrÃ¼ndet ([Â§ 170 Abs 2 Satz 2 SGG](#)). Das Urteil des LSG ist bereits deshalb aufzuheben, weil es an dem von Amts wegen zu berÃ¼cksichtigenden Verfahrensmangel der nicht vorschriftsmÃ¤Ãigen Besetzung des Berufungsgerichts leidet.

Â

8

Das LSG hat vorliegend im EinverstÃ¤ndnis mit den Beteiligten durch den Berichtersteller als Einzelrichter entschieden ([Â§ 155 Abs 3, 4 SGG](#); *sog konsentierter Einzelrichter*) und die Revision wegen grundsÃ¤tzlicher Bedeutung der Rechtssache zugelassen ([Â§ 160 Abs 2 Nr 1 SGG](#)). Nach stÃ¤ndiger Rechtsprechung des BSG stellt dies regelmÃ¤Ãig eine Verletzung des Rechts auf Entscheidung durch den gesetzlichen Richter (*Art 101 Abs 1 Satz 2 GG*) dar. Denn die Entscheidung von Rechtssachen, denen das LSG grundsÃ¤tzliche Bedeutung beimisst, ist grundsÃ¤tzlich dem LSG-Senat in seiner vollen Besetzung einschlieÃlich der ehrenamtlichen Richter ([Â§ 33 Abs 1 Satz 1 SGG in der Fassung des Gesetzes Ã¼ber den Rechtsschutz bei Ã¼berlangen Gerichtsverfahren und strafrechtlichen Ermittlungsverfahren vom 24.11.2011, BGBl I 2302](#)) vorbehalten. In der nicht vorschriftsmÃ¤Ãigen Besetzung des Gerichts liegt ein Verfahrensmangel, der im Revisionsverfahren als absoluter Revisionsgrund ([Â§ 202 Satz 1 SGG](#) iVm [Â§ 547 Nr 1 ZPO](#)) ohne RÃ¼ge von Amts wegen zu beachten ist (*vgl zum Ganzen BSG Beschluss vom 31.8.2011 â GS 2/10 â BSGE 109, 81 = SozR 4â1200 Â§ 52 Nr 4, RdNr 7; BSG Urteil vom 7.8.2014 â B 13 R 37/13 R â juris RdNr 12 ff; BSG Urteil vom 29.1.2019 â B 2 U 5/18 R â juris RdNr 11 ff; BSG Urteil vom 1.6.2022 â B 3 KS 1/21 R â juris RdNr 9 ff*).

Ein in der Rechtsprechung anerkannter Ausnahmefall, der die Entscheidung allein durch den Berichterstatter als Einzelrichter rechtfertigen könnte, ist nicht ersichtlich. Die Beteiligten haben ihr Einverständnis mit einer Entscheidung durch den Einzelrichter nicht in Kenntnis der beabsichtigten Zulassung der Revision erklärt. Das angefochtene Urteil bezieht sich auch nicht auf eine bereits vorhandene, verfahrensfehlerfrei in vollständiger Senatsbesetzung getroffene parallele Leitentscheidung des LSG unter Zulassung der Revision oder auf bereits beim BSG anhängige Parallelfälle (vgl. zu den anerkannten Ausnahmefällen BSG Urteil vom 7.8.2014 – BÄ 13Ä R 37/13Ä RÄ – juris RdNrÄ 17 sowie BSG Urteil vom 29.1.2019 – BÄ 2Ä U 5/18Ä RÄ – juris RdNrÄ 18, jeweils mwN).

Eine Entscheidung in der Sache trotz Vorliegens eines absoluten Revisionsgrunds ist dem Senat verwehrt. Dies kommt nur dann in Betracht, wenn auf der Grundlage eines in tatsächlicher Hinsicht geklärten und nicht umstrittenen Sachverhalts in rechtlicher Hinsicht nach den konkreten Gegebenheiten des Einzelfalles nur in einer ganz bestimmten Weise entschieden werden kann, weil unter keinem rechtlichen Gesichtspunkt eine andere Entscheidung denkbar ist (vgl. ÄSÄ 170 AbsÄ 1 SatzÄ 2 SGG; sÄ hierzu BSG Urteil vom 7.8.2014 – BÄ 13Ä R 37/13Ä RÄ – juris RdNrÄ 19 mwN). Dies gilt zB dann, wenn die auch durch das Revisionsgericht von Amts wegen zu prüfenden und festzustellenden Sachurteilsvoraussetzungen nicht gegeben sind, sodass die Klage in jedem Fall abgewiesen werden müsste (vgl. BSG Urteil vom 6.9.2018 – BÄ 2Ä U 3/17Ä RÄ – juris RdNrÄ 22).

Dafür gibt es keine Anhaltspunkte. Eine andere als die vom LSG getroffene Entscheidung ist schon deshalb denkbar, weil der Rechtsstreit eine bisher höchstichterlich noch nicht geklärte Rechtsfrage aufwirft (vgl. zur Frage der sozialversicherungsrechtlichen Auswirkungen eines während einer stufenweisen Wiedereingliederung gezahlten Entgelts Matthias in Schlegel/Voelzke, jurisPK – SGBÄ V, ÄSÄ 74 RdNrÄ 20Ä ff, Stand 20.7.2021; Wendtland in BeckOK – SGBÄ V, ÄSÄ 74 RdNrÄ 7Ä ff, Stand 1.12.2022; Sichert in Becker/Kingreen, SGBÄ V, 8.Ä AuflÄ 2022, ÄSÄ 74 RdNrÄ 26).

Â

12

Das LSG wird auch über die Kosten des Revisionsverfahrens zu entscheiden haben.

Â

Â

Â

Â

Erstellt am: 13.04.2023

Zuletzt verändert am: 21.12.2024